

Instrumente – Probleme der Stadt- und Regionalplanung

- ARL - BBR - DASL
- Görlitz 10. Juni 2004
- Michael Krautzberger, Berlin/Bonn

Das Planungssystem

- **Deutschland hat flächendeckend ein gesamträumliches Planungssystem**
- **Die Verantwortung für die räumliche Planung liegt in der Hand von Bund, Ländern und Gemeinden:**
- **Ein fein gesponnene Netz von Zuständigkeiten und Rückkoppelungen,**
- **Dabei eindeutige, aber klar gegliederte Verantwortung**

Geteilte Verantwortung

- **Kommunen : stärkste Rolle für den örtlichen Bereich**
- **Das entspricht der deutschen Tradition einer starken kommunalen Selbstverantwortung**
- **ob dafür auch immer Geld da ist – eine andere Frage**
- **Regionen: die übergreifende Verantwortung**
- **Länder: großflächige Entwicklung**
- **Bund: die großräumige Infrastrukturplanung, Abstimmung innerhalb und außerhalb des Staates, also eine spezifische, keine generelle oder „übergeordnete“ Planungskompetenz**

Aktuelle Herausforderungen des Planungssystems

- **Entwicklung der Siedlungsfläche**
- **Bevölkerungsentwicklung**
- **Stadtumbau**
- **Stadt und Umland**
- **Regionale Zusammenarbeit**
- **Privatisierung – Deregulierung**
- **Verantwortung für Baukultur**
- **Ende des Wachstums?**
- **Neue Aufgaben**

Die Entwicklung der Siedlungsfläche

- 100 bis 130 ha tägliches Wachstum**
- begrenzte Steuerungsmöglichkeit durch lokale und regionale Planungen**
- Ziel und Wirklichkeit klaffen auseinander**

Weniger Menschen - Der Bevölkerungsrückgang

- **Die gesamtdeutsche Bevölkerung wird bis 2015 um 1 Mio. zunehmen und im folgenden Jahrzehnt um 600 000 abnehmen.**
- **In Westdeutschland nimmt die Bevölkerung zwischen 2000 und 2015 um 2 Mio. zu**
- **Im gleichen Zeitraum nimmt sie in Ostdeutschland um 1,6 Mio. ab.**

Die Gesellschaft wird „grauer“

- **Der Alterungsprozess erreicht ab 2020 das Maximum**
- **Der Anteil der über 60jährigen steigt von heute 23,6 % auf 30,6 % in 2025 (Zunahme um rd. 30 %)**
- **Der Anteil der über 75jährigen von 7,4 % auf 11,0 % (Zunahme um fast 50 %!).**
- **Im Osten ist der Alterungsprozess besonders ausgeprägt.**
- **Im Westen nimmt die Zahl junger Menschen (15-25jährige) mittelfristig bis 2015 in allen Teilräumen noch um 15 bis 20 % zu.**
- **Im Osten ist ab 2010 ein dramatischer Rückgang dieser Altersgruppe zu erwarten, in den Kernstädten um rd. 30 %, im Umland sogar um mehr als 40 %.**

Agglomerationen in den alten Ländern

- **Innerhalb der westdeutschen Agglomerationen altert das Umland stark:**
- **Zunahme der über 60jährigen um rd. 35 %,**
- **Die Kernstädte altern schwächer**
- **Zunahme der über 60jährigen um rd. 20 %.**
- **Dies ist eine Spätfolge der Suburbanisierung seit den 1960er Jahren.**

Die Gesellschaft wird „bunter“

- **Die Internationalisierung der in Deutschland lebenden Bevölkerung wird zunehmen, ohne dass sich Zuwanderungen signifikant verändern dürften.**
- **Bis zum Jahr 2025 werden netto etwa 8 Millionen Menschen aus dem Ausland zuwandern.**
- **Waren die Außenwanderungsgewinne in der Vergangenheit stark von deutschstämmigen Aussiedlerströmen bestimmt,**
- **werden sie zukünftig fast ausschließlich von Ausländern, u.a. auch aus den neuen EU-Beitrittsländern getragen.**
- **Wirtschaftsstarke Agglomerationen insbesondere in Westdeutschland, und dort vor allem Kernstädte, werden Integrationsleistungen bewältigen müssen.**

Eine Antwort: Stadtumbau

- **Leerstand von Wohnungen und ungenutzte oder untergenutzte Infrastruktur**
- **Als Folge der Bevölkerungsentwicklung in den östlichen Teilen Deutschlands**
- **aber auch in anderen Landersteilen (etwa Ruhrgebiet) ist das „Schrumpfen“ ein bekanntes Phänomen**
- **nur nicht so aggressiv, kurzfristig**
- **und nicht mit der besonderen Komponente der Überalterung der Gesellschaft („von der Pyramide zur Urne“).**

Planerische Steuerung des Stadumbaues

- **Vom Osten lernen“**
- **Was es in 5 bis 15 Jahren bundesweit zu planen gilt**
- **Man weiß jetzt schon,**
 - **es sind sehr viel komplexere Planungen erforderlich**
 - **die Konflikte zwischen Eigentümern, Gemeinden, zwischen Wohnungs- und Versorgungswirtschaft sind existentieller als bei der Verteilung von Wachstum**
 - **Man darf sich weniger Fehler leisten als in Wachstumsphasen**

Beispiel: Großsiedlungsanlagen

- **Ausgangslage 1990: Wohnungsmangel in den neuen Länder**
- **Aufholjagd: Eigenheime in der Peripherie – Beginn der Stadterneuerung**
- **Leerstände**
- **(: und wie ist das in Polen und Tschechien?)**
- **Überlebenskampf der Wohnungswirtschaft**
- **Verdeckt: der Kreditwirtschaft**
- **Görlitz Aussage von Vorstand der Sächs. Aufbaubank H. Weber–
könne man sich noch Städte wie Görlitz leisten?**
- **Stadtumbauprogramm – Intervention, statt laissez faire**
- **Europäische Stadtidee der Gestaltung statt des Darwinismus**

Stadt-Umland

- Kernproblem: Starke Kommunen – Abstimmung mit den Nachbarn oder übergeordnete Regionalplanung – das ist systembedingt mit Sprengstoff geladen:
- Die Reformdiskussionen werden seit Jahrzehnten geführt
- Regionalstädte
- Regionalkreise
- Städteverbandsmodell

Instrumente der regionalen Abstimmung

- **Aufstellung gemeinsamer Flächennutzungspläne (§ 203 BauGB)**
- **Vertragliche Vereinbarungen über gemeinsame Darstellungen in den Flächennutzungsplänen (z.B. gemeinsame Wohn- oder Gewerbegebiete)**
- **Planungsverbände (§ 205 Abs.1 BauGB)**
- **Der regionale Flächennutzungsplan**

Die bekannten Beispiele

- **Hannover**
- **Stuttgart**
- **Frankfurt**
- **und auch**
- **Saarbrücken**
- **Karlsruhe („Pamina“)**
- **München**

Neue Modelle für periphere Regionen

- **Ein Modellprogramm des Bundes und der Länder**
- **Kooperation als Antwort auf Bevölkerungsrückgang**
- **Anpassung der Bildungsinfrastruktur**
- **Allgemein bildende Schulen**
- **Berufsschulstruktur**
- **Schülerverkehr**
- **E-Learning**
- **Weitere Infrastrukturbereiche**
- **Sicherstellung der medizinischen Versorgung**
- **ÖPNV-Angebot anders organisieren**
- **flexible Bedienungszeiten, Kreisübergreifende Lösungen**
- **Bündelung der sozialen Infrastruktur in „Dorfzentren“**
- **Ver- und Entsorgungstechnik**

Neue Wege:

- **Interkommunale Abstimmung**
- **Und Verflechtung**
- **Beispiel:**
- **Großflächiger Einzelhandel – neue Gesetzgebung**
- **Budgetierung von Förderungsprogrammen: das Beispiel der Wohnungsbauförderung in der Region Bonn – seit 3 Jahren keine Einzel-, sondern eine „regionale -Zuweisung**

Deregulierung und Öffentlich-Private Partnerschaften

- **Verträge statt behördliche Gebote – das ist immer mehr kennzeichnend für das Verwaltungshandeln im modernen Staat**
- **Das hat viele Gründe:**
- **die öffentlichen Aufgaben sind so komplex geworden , dass Behörden mit „Geboten“ und „Verboten“ schon längst nicht mehr auskommen**
- **Kooperation entspricht wohl auch mehr dem Selbstverständnis moderner und demokratisch verfasster Gesellschaften**
- **Und die Finanzknappheit der öffentlichen Kassen lässt häufig gar keine andere Wahl**

Risiken

- **Die Abhängigkeit von Individualinteressen statt der Orientierung am Allgemeinwohl**
- **Krasses Beispiel sind : die Privatisierung der Wasserversorgung – schlechtere Qualität bei höheren Preisen**

Wer zahlt den Preis der Deregulierung

- **die baukulturelle Entwicklung der Städte?**

Die Leuchttürme europäischer Baukultur waren eingebunden in höchst differenzierte Regulierung

- **Siena im 12. Jhrd. mit 3000 EW mit 130 (überwiegend ehrenamtlichen) Baubeamten, die sich hauptsächlich um Baugestalt kümmerten.**
- **Nicht anders die rigiden Bauvorschriften im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit in Deutschland:**
- **Exakte Gestaltungsvorschriften**
- **Überprüfung durch städtische Bedienstete**
- **mit strengen Strafen bei Verstößen**
- **Heimfallrechte von unbebauten Grundstücken nach einem Jahr**
- **Bauverbote außerhalb der Städte mit Rückbaugesboten usw.**

Gewerbegebiet – exterritorial?

- **Und im Kontrast: Gibt es eine breite öffentliche Diskussion über die Gestaltung von Gewerbegebieten?**
- **Und die neuen Wohngebiete: Klein-Machnow neu – Dudler baut links, Mausbach rechts herum.**
- **Es ist alles erlaubt**
- **Ob in Brandenburg, in Bonn oder in Dessau:**
- **der eine baut so wie er es in den Alpen gesehen hat, der andere baut sein spanische Traumhaus, der dritte den Bungalow**

These

- **Wenn Deregulierung dann braucht es ein wichtiges Surrogat**
- **Kann das die Öffentlichkeit sein, die Zivilgesellschaft, die Verantwortung übernehmen kann**

Die Gestaltung von Stadt und Region – auch eine kulturelle Aufgabe:

- **Europäische Städte zeichnen sich seit Jahrhunderten dadurch aus, dass bestehende Standorte fortentwickelt, umgenutzt, umgebaut, zum Teil auch erheblich erweitert, aber doch in ihrer Substanz bewahrt werden sollen.**
- **Die europäische Stadt ist das Ergebnis sorgfältiger Planungen und Teil des europäischen Erbes**
- **Im anderen Kontinenten ist eine ganz andere Tendenz zu beobachten: Die Entwicklung der Siedlungsfläche wird in einem sehr stärkeren Maße dem freien Spiel der Kräfte überlassen**
- **mit der Folge einer dramatischen Zersiedelung der Fläche, einem Verlust von zentralen Funktionen, der Herausbildung von - nach europäischen Maßstäben - eher amorphen Siedlungsstrukturen oder von extremen Siedlungsdichten**
- **Die Zeiten des Endes des Wachstums geben die Chance, sich an dieses europäischen Traditionen und Leistungen zu erinnern.**

Ende des Wachstums der Städte

- **Neue Handlungsperspektiven sind zu erarbeiten**
- **Auch Schrumpfung und Abriss sind Gestaltung**
- **Die Chance liegt in der Wiedergewinnung städtischer Qualitäten, die vor allem in den Nachkriegsjahren vielerorts verloren ging.**
- **Es bedarf eines Qualitätsanspruchs.**
- **Es gibt deshalb auch eine klare Chance für eine nachhaltige Entwicklung.**
- **Auch im Bevölkerungs- und Siedlungsrückgang liegen Entwicklungspotentiale**

Chancen erkennen

- **Eine Chance für die Begrenzung des Flächenwachstums ?**
- **Wie kann man durch Schrumpfung also städtische Qualitäten wiedergewinnen**
- **Karl Ganser: „Wer Bauqualität sucht, muss in 90 % der Stadt die Augen schließen“**
- **Das Reich von OBI und Lidl und ECE**
- **die Gewerbegebiete,**
- **die chaotisch gestalteten Wohngebiete**
- **Die Stadtplanung und die Stadtgestaltung – kann sich die um mehr als 5 % der Stadtfläche kümmern?**

Neue Aufgaben erkennen

- **Ist mit der Trendwende von Wachstum hin zu Verstetigung, Konsolidierung – auch eine Chance für kompakte Städte erkennbar? Qualitätsgewinne erkennen zu können**
- **Das fällt einer durch Wachstum geprägten Gesellschaft natürlich schwer**
- **Club of Rome - 1970 – Grenzen des Wachstums**
- **Vielleicht haben wir das intuitiv Verwirklicht?**
- **Die Münchner Stadtentwicklungspolitik zur Zeit der Olympischen Spiele wollte das Anfang der 70er Jahre erreichen**
- **Und ist damit gescheitert**
- **Es ist ein psychologisches Problem**
- **Es fehlt die Erfahrung**
- **Warum wehleidig auf ein Selbstverursachtes Problem reagieren**
- **Warum nicht rastlos die neuen Entwicklungschancen suchen und nutzen**

Daher eine andere Antwort zum Schluss:

- **DIE FAZ vom 9. Juni 2004 schreibt:**
- **Weniger Bevölkerung**
- **Mehr Sparen fürs Alter**
- **Weniger Konsum**
- **Weniger Inflation**

**Und: Was ich kürzlich in einer Zeitschrift las – in
der polnischen Fluglinie LOT:**

- **Weniger Menschen**
- **Weniger Probleme**

- Vielen Dank!

10.6.2004

www.krautzberger.info